



Leni und der Honigtopf der leisen Gedanken

Leni hilft mit Luna, Fina, Pipo, Bruno und der kleinen Maus einem uebervollen Honigtopf, die vielen Abendgedanken in ruhige Schlafglaeser zu sortieren.

Leni und der Honigtopf der leisen Gedanken

Leni lag schon in ihrem Bett.

Die Decke war weich bis zu ihrem Kinn gezogen, der Teddy lag neben ihrem Arm, und das kleine Nachtlicht machte einen warmen Kreis an die Wand. Draußen war es dunkel. Der Mond schaute freundlich durchs Fenster, als wollte er sagen: Alles ist gut.

Aber in Lenis Kopf war noch nicht alles ruhig.

Da hüpfte der Gedanke an den roten Ball vom Nachmittag. Da wackelte der Gedanke an den Apfel, den sie nicht ganz aufgegessen hatte. Da kicherte der Gedanke an Papas lustigen Schluckauf. Und ganz hinten saß ein kleiner Gedanke und fragte: Was ist, wenn ich morgen meine gelbe Socke nicht finde?

Leni drehte sich auf die andere Seite.

"Ihr Gedanken", flüsterte sie, "bitte seid doch leiser."

Da klopfte es am Fenster.

Tipp. Tipp. Tipp.

Leni setzte sich auf.

Am Fenster saß Luna, der kleine Sternenhase. Sein Fell schimmerte weich wie Mondmilch. Neben ihm flatterte Pipo, der leuchtende Vogel, so vorsichtig, dass kein Kissen wackelte. Fina, der schlaue Sternenfuchs, stand auf dem Fensterbrett und lächelte. Bruno, der große gemütliche Bär, winkte draußen mit seiner breiten Tatze. Auf Lunas Rücken saß die kleine Maus und hielt sich an einem Ohr fest.

"Pssst, Leni", sagte Luna. "Heute braucht jemand Hilfe, der fast platzt."

Leni blinzelte.

"Wer denn?"

"Ein Honigtopf", piepste die Maus.

"Ein sehr voller Honigtopf", sagte Fina.

Bruno nickte langsam.

"Voller Gedanken."

Leni schaute auf ihren Teddy. Dann auf ihr Kissen.

"Ich habe auch viele Gedanken", sagte sie leise.

"Dann passt du heute besonders gut zu dieser Aufgabe", meinte Luna.

Vor dem Fenster öffnete sich ein kleiner Pfad aus warmem Licht. Er führte nicht nach oben zu den Sternen und nicht hinaus ins All. Er führte nach unten, unter Lenis Bett, an der Kommode vorbei und durch einen winzigen Spalt in der Wand.

"Da passen wir doch niemals durch", flüsterte Leni.

"Mit Traumwegen passt man überall durch", sagte Fina.

Leni nahm ihren Traumstern, und schon wurde alles um sie herum ein bisschen kleiner und weicher. Das Bett wuchs über ihr wie ein Berg aus Decken. Der Teppich wurde eine samtige Wiese. Der Spalt in der Wand sah nun aus wie eine kleine Tür.

Gemeinsam gingen sie hindurch.

Dahinter lag eine Küche.

Nicht wie die Küche unten im Haus. Diese Küche war rund, warm und still. An

den Wänden standen Regale mit winzigen Gläsern. Manche Gläser waren leer. Manche glitzerten zart. Auf dem Herd schlief ein blauer Teekessel. Von der Decke hingen Löffel, die ganz leise klingelten, wenn jemand daran vorbeiging.

In der Mitte stand ein großer goldener Honigtopf.

Er zitterte.

Blubb.

Ein kleiner Gedanke sprang aus dem Topf und plumpste wieder hinein.

Blubb.

Noch einer.

"Oh je", sagte Leni.

Der Honigtopf schniefte.

"Ich kann nicht schlafen", murmelte er. "Ich bin zu voll."

Leni trat näher.

Der Honig darin leuchtete warm. Aber zwischen dem goldenen Glanz schwammen lauter kleine Gedanken. Manche sahen aus wie Knöpfe. Manche wie Wölkchen. Manche wie winzige Bilder. Ein Gedanke rief: Morgen! Ein anderer flüsterte: Warum? Ein dritter machte einfach nur brrrr, weil er selbst nicht wusste, was er wollte.

"Wie bist du denn so voll geworden?", fragte Luna.

Der Honigtopf seufzte. Dabei wackelte sein Deckel.

"Jeden Abend kommen Kinder und legen mir ihre Gedanken hinein. Eigentlich mache ich daraus süßen Schlafhonig. Aber heute waren die Gedanken so durcheinander. Kleine Sorgen, schöne Erinnerungen, Fragen, Quatsch und Morgenpläne. Alles zusammen. Jetzt klebt es."

Pipo flog eine kleine Runde über dem Topf.

"Das ist ja ein richtiges GedankenGewimmel."

"Wir sortieren es", sagte Fina.

Die kleine Maus stellte sich auf die Hinterpfoten.

"Ich bin ausgezeichnet im Sortieren. Einmal habe ich sieben Krümel nach Größe geordnet."

Bruno lächelte.

"Dann fangen wir langsam an."

Leni schaute die Regale an. Dort standen leere Gläser mit kleinen Schildern. Auf einem stand Morgen. Auf einem stand Danke. Auf einem stand Vielleicht. Auf einem stand Lustig. Und ganz oben stand ein besonders weiches Glas. Darauf stand: Nicht jetzt.

"Was kommt in Nicht jetzt?", fragte Leni.

"Gedanken, die nicht weg müssen", erklärte Fina. "Sie dürfen nur bis morgen warten."

Leni nickte. Das verstand sie.

Der Honigtopf blubberte wieder. Ein kleiner gelber Gedanke hüpfte heraus und rief: Gelbe Socke!

Leni musste lachen.

"Den kenne ich."

Sie fing den Gedanken vorsichtig mit beiden Händen. Er kitzelte in ihren Handflächen.

"Du gehörst ins MorgenGlas", sagte sie. "Morgen können wir die Socke suchen."

Sie legte ihn hinein. Das Glas machte pling und leuchtete ganz kurz.

Der Honigtopf atmete ein bisschen leichter.

Nun kam ein runder Gedanke heraus. Er roch nach Apfel.

"Ich habe meinen Apfel nicht aufgegessen", murmelte er.

Leni betrachtete ihn.

"Das ist kein schlimmer Gedanke", sagte Bruno. "Nur ein kleiner Merker."

"VielleichtGlas", schlug Luna vor.

Leni legte den Apfelgedanken hinein. Pling.

Dann kam ein Gedanke, der wie Papas Schluckauf klang.

Hicks.

Pipo prustete los.

"LustigGlas! Ganz eindeutig!"

Der Gedanke sprang selbst hinein und machte hickspling.

Alle lachten leise.

Nach und nach wurde die Arbeit ruhiger. Fina las die Schilder vor. Luna hielt die Gläser fest. Pipo brachte die schnellen Gedanken zurück, wenn sie ausbüxen wollten. Die kleine Maus stellte sich vor das MorgenGlas und kontrollierte streng, ob niemand vordrängelte. Bruno rührte den Honig ganz langsam mit einem großen Holzlöffel.

Leni fing die Gedanken.

Einen nach dem anderen.

Da war ein blauer Gedanke, der fragte, ob der Mond auch schlafen geht. Er durfte ins VielleichtGlas.

Da war ein warmer Gedanke an Mamas GuteNachtKuss. Er kam ins DankeGlas.

Da war ein winziger Gedanke, der nur sagte: Ich wollte noch spielen.

Leni hielt ihn besonders sanft.

"Du darfst auch ins NichtjetztGlas", sagte sie. "Morgen ist wieder Spielzeit."

Der Gedanke kuschelte sich hinein.

Der Honigtopf wurde kleiner. Nicht viel. Aber sein Deckel wackelte nicht mehr so stark.

"Es hilft", flüsterte er.

Plötzlich stieg aus dem Honig ein grauer Gedanke auf. Er war größer als die anderen. Er schwamm nicht. Er hing schwer in der Luft.

Leni wurde still.

"Was bist du denn?", fragte sie.

Der Gedanke antwortete nicht sofort.

Dann murmelte er: "Was ist, wenn ich morgen etwas falsch mache?"

Die Küche wurde ganz leise.

Pipo hörte auf zu flattern. Die kleine Maus setzte sich hin. Luna sah Leni freundlich an.

Leni kannte diesen Gedanken. Manchmal kam er auch zu ihr, wenn alles dunkel war.

Sie streckte die Hände aus.

"Komm", sagte sie. "Ich halte dich."

Der graue Gedanke war schwer, aber nicht böse. Er fühlte sich an wie ein nasser Waschlappen.

"Wohin gehört er?", fragte Leni.

Fina zeigte auf ein kleines Glas, das ein wenig versteckt hinter dem Teekessel stand. Auf dem Schild stand: Hilfe holen.

"Manche Gedanken müssen nicht allein getragen werden", sagte Fina.

Bruno nickte.

"Man kann morgen Mama fragen. Oder Papa. Oder jemanden, der lieb ist."

Leni legte den grauen Gedanken in das Glas.

Es machte kein helles Pling.

Es machte ein warmes Tumm.

Der graue Gedanke wurde kleiner. Er blieb da, aber er war nicht mehr so schwer.

"Oh", flüsterte der Honigtopf. "Jetzt kann ich wieder atmen."

In seinem Inneren war der Honig glatt geworden. Er leuchtete golden und ruhig. Nur drei kleine Gedanken schwammen noch darin.

Der erste sagte: Noch ein Kuscheln. Der zweite sagte: Wasser trinken. Der dritte sagte: Gute Nacht sagen.

Leni lächelte.

"Die gehören nicht in Gläser", sagte sie. "Die darf man noch erledigen."

Luna nickte.

"Genau. Manche Gedanken wollen nur kurz gehört werden."

Der Honigtopf rührte sich selbst ein wenig. Aus seinem goldenen Honig stieg ein Duft auf wie warmer Tee, frisches Brot und Schlafanzug.

"Danke", sagte er. "Jetzt kann ich wieder Schlafhonig kochen."

Er gab jedem einen winzigen Tropfen auf einen kleinen Löffel.

Leni probierte vorsichtig.

Der Honig schmeckte nicht nur süß. Er schmeckte nach Ruhe. Nach sortierten Regalen. Nach einer Decke, die genau richtig liegt.

Die Gläser in den Regalen leuchteten nun sanft. Nicht hell. Nur so, dass man wusste: Alles hat seinen Platz.

"Was passiert morgen mit den Gedanken?", fragte Leni.

Fina lächelte.

"Die MorgenGedanken werden geweckt. Die DankeGedanken machen das Herz warm. Die VielleichtGedanken dürfen weiter fragen. Und die NichtjetztGedanken merken, dass Warten gar nicht schlimm ist."

"Und Hilfe holen?", fragte Leni.

Bruno legte seine große Tatze neben das Glas.

"Das erinnert daran, dass man nicht alles alleine schaffen muss."

Leni nickte. Das gefiel ihr.

Der goldene Honigtopf wurde ganz müde. Sein Deckel sank sanft zu.

"Gute Nacht", murmelte er.

"Gute Nacht", flüsterte Leni.

Die Löffel an der Decke machten ein letztes leises Kling. Dann öffnete sich der Traumweg zurück.

Leni und ihre Freunde gingen durch die kleine Tür, über den Teppich und hinauf zum Bettberg. Auf einmal war Leni wieder groß und ihr Zimmer wieder genau richtig.

Luna half ihr unter die Decke.

Pipo setzte sich kurz auf den Bettpfosten.

Fina zog die Decke glatt.

Bruno stellte ein Glas Wasser auf den kleinen Tisch.

Die kleine Maus legte eine gelbe Socke neben Lenis Bett.

"Nur zur Sicherheit", piepste sie.

Leni musste gähnen und lächeln zugleich.

"Danke."

Dann dachte sie an die drei letzten Gedanken.

Noch ein Kuscheln.

Sie drückte ihren Teddy.

Wasser trinken.

Sie nahm einen kleinen Schluck.

Gute Nacht sagen.

Sie flüsterte: "Gute Nacht, Luna. Gute Nacht, Fina. Gute Nacht, Pipo. Gute Nacht, Bruno. Gute Nacht, kleine Maus."

"Gute Nacht, Leni", sagten alle.

Der Mond schaute durchs Fenster.

Lenis Gedanken waren nicht verschwunden. Aber sie hüpfen nicht mehr durcheinander. Manche lagen im MorgenGlas. Manche im DankeGlas. Manche warteten freundlich im NichtjetztGlas. Und ein kleiner grauer Gedanke wusste, dass man morgen Hilfe holen durfte.

Leni kuschelte sich tief in ihr Kissen.

In ihrem Herzen machte es leise:

Pling.

Tumm.

Kling.

Dann wurde alles weich.

Der Honigtopf schlief in seiner Traumküche. Die Gläser leuchteten still in den Regalen. Und Leni schlief ein, ganz ruhig, mit einem süßen kleinen Gedanken auf der Zunge:

Morgen ist morgen.

Und jetzt ist Schlafenszeit.